

Bonifaz benutzte er sicher die des Willibald, denn er bringt einen Satz wenigstens, welcher sich nur bei Willibald, bei keinem der späteren Biographen findet¹⁾. Auch manche andere Stelle deutet darauf, dass er diese Biographie gelesen hat. Daneben hat er aber eine zweite Vita des h. Bonifaz benutzt. Nun kommen einige Stellen zwar nicht dem Wortlaut nach, denn diesen übernimmt der Biograph Luls nie aus seinen Quellen, wohl aber dem Inhalt nach mit der Passio S. Bonifatii des Mainzer Canonikers überein, aber alle diese Stellen finden sich auch in Othlohs Vita S. Bonifatii wieder²⁾, und er bringt auch einiges, was sich nur bei Othloh findet, vor allem die Stelle C. 2: 'Nonnullas etiam feminas ascivit (Bonifacius).... Inter has erat et matertera beati Lulli.... nomine Cunihilt cum filia sua.... Quae in Turingia in monasteriis feminarum prelatas etc.' entsprechend den aus unbekannter Quelle entlehnten Worten Othlohs (Jaffé III, 490): 'Unde in provinciam patriamque suam mittens, exinde tam feminas quam viros religiosos... plures venire fecit..... Inter quos erant.... feminae vero religiosae: matertera scilicet sancti Lulli nomine Chuniht et filia eius Berthgit, Chunitrud et Tecla etc. Sed Chuniht et filia eius Berthgit in Turingorum regione constituebantur magistrae'. Der Hersfelder Biograph entnahm diesem Passus nur, was für seinen Zweck in Betracht kam, nur den Namen Berthgit, der Tochter der Cunihilt, liess er weg, vielleicht, weil er ihn seiner Fremdartigkeit wegen in seiner Handschrift der Vita Othlohs für verdorben hielt; jedenfalls beweist die Stelle, dass er dieses Werk schon gekannt hat. Wenn man andere Entlehnungen von gleicher Beweiskraft nicht nachweisen kann, so liegt das eben daran, dass der Hersfelder Autor sich in merkwürdig freier Weise seiner Hülfsmittel bedient, nie einer Quelle allein und geradezu und ausschliesslich folgt, sondern er entnimmt ihnen gewisse thatsächliche Angaben, auf Grund deren er durch Combination und Conjectur sich ein vollkommen neues Bild der Vorgänge gestaltet, das er in breiter Ausführung lebendig ausmalt. Die Vermuthung dürfte nicht zu weit abliegen, dass gerade Othlohs Werk, die für die Fulder Mönche geschriebene Vita des

1) C. 5: 'cum vir Dei Bonifacius iam supremam aetatem ageret et debilitate corporis fractus non posset diucius sinodos frequentare' = Willib. V. Bonif. 10, 32: 'infirmirate corporis gravatus, synodalia conciliorum conventicula per omnia adire non poterat'.

2) Jaffé, Bibl. III, p. 427. meinte, Othloh 'relationibus non multo diversis ab iis, quibus scriptor Passionis S. Bonifatii usus est', mir scheint es aber nicht zweifelhaft, dass er die Passio selbst benutzt hat. — Die Stellen, in denen die Vita Lulli mehr mit Passio S. Bonif. als mit Othloh übereinzukommen scheint, sind höchst unsicher und von geringer Beweiskraft. Doch ist die Möglichkeit zuzugeben, dass dem Hersfelder Mönch neben Willibalds und Othlohs Viten auch die Passio vorlag.